

Kulturelle Globalisierung in Chile

Liebe Familie, Freunde, Bekannte, Fifas, Ex-Zivis, zukünftige Zivis, usw.,

San Felipe der 20. Januar. 19:08 Uhr Ortszeit und das Thermometer zeigt 35°C an. In Chile ist der Sommer ausgebrochen, der allerdings nicht so heftig ist, wie angenommen. Es ist trocken, der Wind weht mäßig bis gar nicht und die Sonne erhitzt die Straßen aber ist immernoch aushaltbar.

Aber erstes mal das private: Mir geht's gut, ich fühl mich immernoch wohl hier, ich kann mich schon auf Spanisch (oder bessergesagt „Chilenisch“) unterhalten, denke ab und an an Köln, aber hab kein Heimweh. Mit der Aufteilung der Projekte hat sich alles nur zum Guten gewendet. Das anfangs schwierige Projekt „Casa de Acogida“ ist mir mittlerweile echt ans Herz gewachsen und selbst die Unwissenheit über die geistig behinderten Kinder hat sich jetzt geklärt und ich weiß, wie ich mit diesen umzugehen habe. In unserem Hauptprojekt Casa de Jovenes läuft alles recht gelassen ab, was daran liegt, dass es Sommer ist. Sommer ist Erntezeit und gleichzeitig Urlaubszeit für die Jungs, die in dem Haus wohnen. Also ist es das Sinnvollste für die Jungs sich einen von leicht zu bekommenden Jobs in der Ernte zu ergattern, die sehr viel körperliche Arbeit fordern, aber wenig Geld abwerfen. Und doch nehmen die Jungs die Jobs an um sich von dem Geld etwas Luxus zu gönnen, der für die Jungs schon so etwas wie eine Packung Zigaretten ist.

Was für eine Überleitung zu meinem eigentlichem Thema! Luxusgüter und andere europäische oder nordamerikanische Attribute, die mit in meinen bisherigen 5 ½ Monaten begleitet haben. Die kulturelle Globalisierung, oder auch „Hyperkulturalit“ genannt, bezeichnet die Vermischung von ortseigenen kulturellen Riten, Vorstellungen und Symbolen mit den globalen. Das heißt, dass Grenzen verwischt werden, die früher einmal die eine Kultur von der anderen unterschieden haben. In diesem Fall spreche ich besonders von dem Einfluss der Konsumgesellschaft der USA, da mir dieser stärker als der europäische erscheint.

Die Idee über dieses Thema zu schreiben, kam mir Anfang Dezember, als die Vorweihnachtszeit auch hier in Chile los ging. In der Straße wurde überall dieser hässliche Blinkschmuck verkauft, der ja nun mehr als Kitsch ist. Während es im letzten Monat des Jahres 30°C heiß waren wurden von dem kleinsten Häuschen bis zur Plaza der Weihnachtsschmuck aufgehängt. Soweit so gut, dachte ich mir anfangs, da Chile da sehr katolisch ist und das Weihnachtsfest einen ziemlich hohen Stellenwert hat. Komisch wurde es dann, als mehr und mehr Plastikschnee dazukam! Im Megastore Johnsons (Einkaufshaus an der Plaza) konnte sich jeder einen hübschen Plastikbaum für 5000 Pesos (ca. 7-8 €) kaufen – wahlweise in grün oder direkt in weiß. Kurz vor dem Weihnachtsgeschäft hat der Megastore Johnson extra einen neuen Raum eröffnet, in dem es ausschließlich Weihnachtsgeschenke gab, die jedem chilenischem Kind die Herzen höher schlagen lässt. Ich war einmal kurz drin – Plastik, Plastik und nochmal Plastik. Das Angebot ging von mit Elektromotor ausgestatteten Miniautos bis zur kleinen unnützen, nicht identifizierbaren Plastik-„Scheißkram“. Nix von Lego Technik oder einer schönen Holzisenbahn, die wir früher hatten! Aber das Geschäft scheint sich gelohnt zu haben. Zumindest waren die Lädchen in San Felipe und die Innenstadt von Santiago zu der Zeit ziemlich überlaufen! Das eigentlich Problem, was nicht nur zur Weihnachtszeit existiert, und ein weiterer Einfluss aus den USA wird im folgenden deutlich. An der Kasse wird man dann gefragt, ob man bar zahlt oder mit einer der „Tarjetas“ (Kreditkarten) von den großen Unternehmen des Landes wie BCI, Johnson, Fallabella, ABC, Paris, Din, Ripley, etc... Das bedeutet also, dass man alles, wenn man will und teilweise muss, auf Raten zahlt. Klar, dass sich das verführerisch anhört. Jetzt haben und in 3 Monaten mit der ersten Rate anfangen. Das ganze hat nur einen Haken: Angenommen es werden Weihnachtsgeschenke im Dezember gekauft und zwar auf Raten. Man beginnt also mit der ersten Rate im März. Leider stehen im März neue Anschaffungen wie die eine neue Schuluniform, die auch nicht gerade billig ist, auf dem Programm. Man kann diesen natürlich nicht direkt bezahlen, da man ja gerade die Weihnachtsgeschenke bezahlen muss.

Wie man sieht kommt es so ganz schnell zu einem Teufelskreis der zur Verschuldung führt, in der schon viele hier tief drin stecken. Und das ganze Raten-Zahl-System hat sich soweit ausgebreitet, das man sogar seinen Wocheneinkauf im Supermarkt auf Raten kaufen kann! Es fehlt also das, was jeder im Kindesalter lernt – spar dein Geld und dann kauf dir, was du willst von diesem.

Nächstes Thema: Elektronische Luxusgeräte. In unsere heutigen Gesellschaft wird einem immer eines vorgelebt. Du musst den besten PC haben, das neuste Handy, das schnellste Gerade hier, wo viele Menschen einfach nicht die finanziellen Mittel haben um diesem Anspruch der Gesellschaft nachzukommen, kommen neue Probleme auf. Die Leute haben aus zwei Gründen nicht so moderne Handys wie in Deutschland. Erstens sind sie natürlich teuer, was man aber hier (siehe oben) mehr oder weniger gut umgehen kann. Und zweitens kann es sein, dass einem das Handy vom Ohr geklaut werden kann. Natürlich kann das auch in Europa passieren, aber nicht so häufig wie hier. Ich gebe die Schuld aber nicht (nur) den Dieben, sondern den Werbeagenturen, die wie blöd für Produkte werben, die sich nur höchstens 15% der Bevölkerung leisten kann. Also müssen sich diejenigen mit wenig Geld Wege suchen um „mitzuhalten“. Natürlich weiß ich auch, dass es in Europa die selbe Situation gibt, aber hier es einfach noch viel extremer und offensichtlicher.

Und im Lebensmittelbereich muss ich er gar nicht anfangen zu erzählen. Zahlreiche überzuckerte Softdrinks (oder „Bebida fantasia“), bei denen natürlich Coca Cola oft die Finger mit im Spiel hat, der landestypische „Completo“ - ein an den chilenischen Geschmack angepasster Hotdog mit Avocado-creme und sehr viel Mayo, der so etwas wie das Nationalgericht geworden ist und sonstiges ungesundes Fastfoodzeugs, was seinen Ursprung in den USA findet. In Santiago findet man recht oft einen „Patio de la comida“ (Name könnte abweichen), was eine riesen Etage ist, in dem es alle Fastfoodketten nebeneinander gibt. Wenn man da so gegen 14 Uhr hineinkommt hat man Schwierigkeiten einen Platz zu finden, da die Fastfoodmentalität bei den Chilenen sehr gut Fuß gefasst. Chile hat so viel geschmackvolles Gemüse und Früchte und dazu richtig billig, das es fast schon eine Schande ist, so etwas zu essen. Und trotzdem trinken die Kinder den sogenannten „Jugo“, was allerdings nix mit Frucht zu tun hat. Jugo en Polvo ist einfach ein chemisches Pulver, was man mit Wasser mixt und der Geschmack, der auf der Verpackung steht, hat nur wenig mit dem Original zu tun.

Ich könnte jetzt noch mehr Eigenheiten des chilenischen Volkes aufzählen, was aber irgendwann den Rahmen sprengen würde. Außerdem will ich den nächsten Zivis auch die Gelegenheit geben, die chilenische Kultur selbst kennenzulernen.

Letztendlich lässt sich aus meiner Sicht folgendes sagen: Man gewöhnt sich an alles. Ich möchte nicht, dass ihr jetzt den Eindruck bekommen habt, dass ich das Land mit seiner Kultur nicht mag. Es gibt immerhin noch genug Eigenschaften der Kultur, die ich jetzt nicht aufgezählt hab, die mir richtig gut gefallen und die ich in ca. 5 - 6 Monaten vermissen werde! Dieser Bericht ist bewusst kritisch gehalten, damit man auch mal ein realistisches Bild bekommt und auch besonders für die nächste Freiwilligengeneration um sich auf das Land einstellen zu können.

Es ist Halbzeit und ich hab mich noch nie so wohl gefühlt wie jetzt in meinem Jahr am anderen Ende der Welt. Ich hoffe, euch geht's auch so gut!

In diesem Sinne,

Mirko

weitere kurze Berichte und Fotos auf:

mirko.wobistdujetzt.com

und

www.mirkoinchile.de.vu

